

Zwölf Kandidaten

Nominierung der Freien Wähler Gemeinschaft Gottenheim

Gottenheim. Die „Freien Wähler Gottenheim“ haben ihre Gemeinderatsliste für die Kommunalwahl am 9. Juni aufgestellt. Am 6. März trafen sich die Anhänger der Freien Wähler Gemeinschaft (FWG) Gottenheim in der Bürgerscheune zur öffentlichen Nominierung der Kandidatinnen und Kandidaten für die Gemeinderatswahlen. Die Kandidatinnen und Kandidaten stellten sich vor und erläuterten, wofür sie sich im Ort engagieren wollen. Die FWG-Gemeinderäte Kurt Hartenbach, Kilian Hunn und Bernhard Strittmatter berichteten über die erfolgreiche Gemeinderatsarbeit der vergangenen Periode und die faire und gute Zusammenarbeit im Gremium und mit der Gemeindeverwaltung. Bernhard Strittmatter, seit 2009 im Gemeinderat, wird aus Altersgründen nicht mehr antreten.

In geheimer und demokratischer Wahl wählten die Anwesenden diese zwölf Kandidatinnen und Kandidaten (Alter am Wahltag): Stefan Binder (29), Dorothee Birkhofer (42), Selina Bösch (28), Felix Hartenbach (28), Kurt Hartenbach (65), Jonas Hunn (25), Kilian Hunn (55), Karin Knöpfle (29), Dr. Martin Liebermann (62), Fabienne Lips (23),

Dominik Präg (25) und Christian Schätzle (34). Die alphabetische Reihenfolge stellt die Auswahl nach der Persönlichkeit in den Vordergrund. Versammlungsleiter Kurt Hartenbach betonte: „Mit einem Durchschnitt von 37 Jahren ist es die bisher jüngste FWG-Liste, sieben Personen sind jünger als 30 Jahre! Das ist ein gutes Zeichen für die Zukunft unserer Demokratie. Die FWG stellt eine renommierte Liste mit bekannten und engagierten Menschen, die im Gemeindeleben aktiv sind. Ziel ist wieder die stärkste Fraktion im Gemeinderat zu werden, um die gute Weiterentwicklung unseres Heimatortes gemeinsam und aktiv mitzugestalten.“

Die FWG wird am 10. April ihr Wahlprogramm beraten. Mögliche Schwerpunkte sind der Ausbau der Kinderbetreuung, die dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge, die Unterstützung von „Wohnen im Alter“, der Ausbau von Radwegen, die Anpassung an den Klimawandel, die Förderung der Vereine, der Erhalt der Infrastruktur, die Bewahrung des Charakters „Weinbaugemeinde“, eine nachhaltige Finanzpolitik und die Stärkung des Zusammenhalts in der Gemeinde. (RK)